



Erinnerungen an eine Reise nach Rumänien

Text & Fotos: Heiko Jamandi

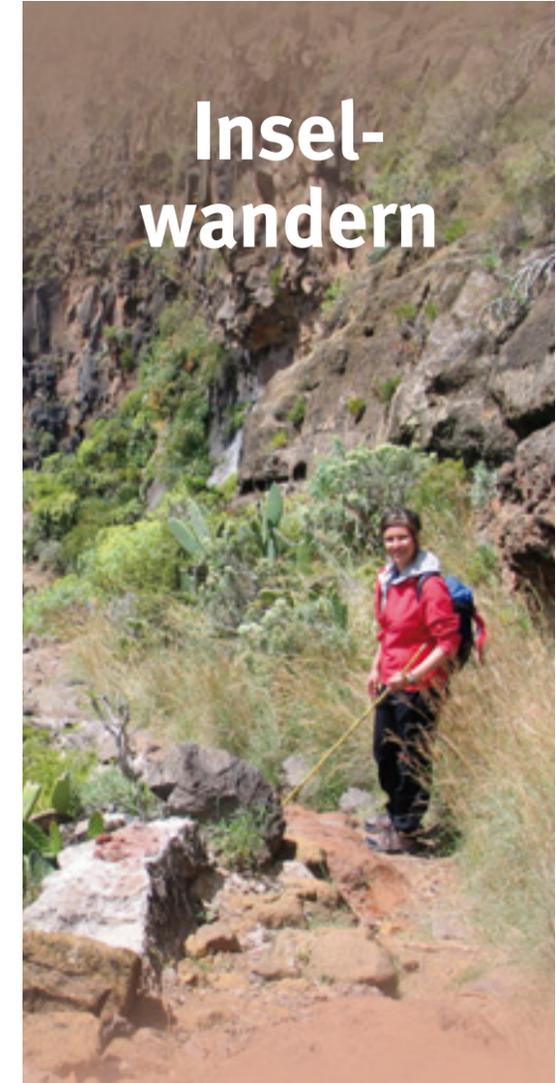


Aufstieg zur Cabana Omu



Die Cabana Omu

# Inselwandern



[www.hauser-exkursionen.de](http://www.hauser-exkursionen.de)  
Telefon: 089/235006-0

## La Gomera – dem Paradies zum Greifen nahe

8-Tägige Reise mit Tageswanderungen; tiefe Schluchten und dichte Nebelwälder; Unterbringung im 4-Sterne Hotel in traumhafter Lage; inkl. Flug und Transfers

ab € 1.395,-

**Hauser**  
exkursionen

Ausgezeichneter Reiseveranstalter 2009-2011

## KALASCHNIKOWS & KNOBLAUCH



Wir schreiben den Sommer 1987. Von unserer ostdeutschen Heimat brechen mein Cousin Holger und ich mit dem Zug nach Moskau auf, um von dort zum Kaukasus weiterzufliegen und den Elbrus zu besteigen. Doch der Zug bleibt nachts stehen, und ein Offizier der Grenzwa- che steht plötzlich mit der AK-47 im Anschlag vor uns. Wir finden uns kurze Zeit später in einer Zelle wieder. Man lässt uns warten, verhört uns lange und glaubt uns nicht, dass unsere Reise rein alpinistischer Natur ist. Wir werden in die DDR zurückgeschickt.

Szenenwechsel. Zurück in Dresden ist der Ärger fast verfliegen. Wir haben noch die Hintertür offen. Im Bucegi-Gebirge, einem Teilgebirge der Karpaten südlich von Braşov, dem alten Kronstadt in Transsilvanien, soll es sich prima klettern lassen. Schnell sind unsere Rucksäcke umgepackt, Eisschrauben gegen Knotenschlingen getauscht, und hinein geht's in ein neues Abenteuer. Der Balt-Orient-Express bringt uns rhythmisch rumpelnd über Prag und Budapest an die Grenze zu Ceauşescus Reich. „Ach du Schreck, soweit waren wir neulich schon einmal“, denken wir besorgt, als die Waggonen für Stunden in einem mit Stacheldraht umsäumten Areal stoppen und von mehreren Dutzend bewaffneten Grenzern geentert werden, die den Zug auf der Suche nach Schmuggelware systematisch auseinandernehmen. Zum Glück erweist sich unsere Angst diesmal als unbegründet. Es geht endlich ruckelnd weiter, diesmal mit uns.

Im ersten Ort nach der Grenze verwandelt sich der Zug in ein rollendes Warenhaus: Die unter den Fahrgästen zahlreich vertretenen Polen kramen plötzlich aus ihren Reisetaschen ungeahnte Mengen

an Seife, Kaffee, Zigaretten, Pfeffer und Kondomen hervor. Die ersten rumänischen Käufer steigen eifrig gestikulierend ein und kaufen alles auf, was zu haben ist. Dass Fernzüge in Rumänien Supermärkte sind, wussten wir zu diesem Zeitpunkt ebenso wenig wie dass die Zigarettenmarke Kent als wichtiges Zahlungsmittel dient. Auffällig ist zudem ein Geruch, der uns hier in die Nasen steigt und uns in allen Verkehrsmitteln des Landes nicht mehr verlassen würde: Knoblauch. Sozialistische Republik Rumänien, wir kommen!

Die transsilvanischen Landschaften, die am Abteifenfenster vorbeiziehen, werden zunehmend bergiger. Als die mächtigen Massive Costilla und Caraiman in Buşteni eindrucksvoll auf uns herabschauen, sind wir am Ziel: in den südlichen Karpaten. Transsilvanien, die rumänische Bezeichnung für Siebenbürgen, wurde im 13.

### Im Rumänien der 80er-Jahre warteten an jeder Ecke Überraschungen und Abenteuer

Jahrhundert von ungarischen Königen als Siedlungsgebiet an deutsche Bauern und Handwerker vergeben. Die deutschen Siedler und deren Ritterorden machten im Laufe der Zeit das Land urbar und errichteten auch mehrere Burgen. Eine davon, die Törzburg in Bran, sollten wir bald kennenlernen.

In Sinaia, dem auf Buşteni folgenden Ort, verlassen wir den Zug. Neugierig und voller Tatendrang steigen wir in die Berge auf. Nicht nur, um Geld zu sparen, sondern vor allem aus sportlichem Ehrgeiz verzichten wir auf die Nutzung der Seilbahn. Ziel ist es, die Schutzhütte Cabana Babele zu erreichen, um am nächsten Tag die Kletter-

möglichkeiten vor Ort zu erkunden. Die Hütte hat ihren Namen von charakteristischen Felsformationen auf der sturmgepeitschten Hochebene, die in ihren Formen an „alte Mütterchen“ erinnern. An der Hütte angekommen, entschließen wir uns wegen des noch jungen Tages, den Weiterweg in Richtung Cabana Omu anzutreten, die wir völlig ausgepumpt und hungrig am Abend erreichen. Wir stellen unser Zelt in der Nähe einer Wetterstation auf und genießen den letzten Blick auf die wilden Coltii Morarului, die ihre weiß gezackten Felsspitzen in den Himmel recken.

Der folgende Tag beginnt statt mit Edelrid mit einem Eselritt. Einige Kinder kommen mit einem Muli vorbei und bieten uns für die kleine Summe von 5 Lei einen Ausritt an. Ich bin interessiert, wie sich das anfühlt, und finde mich kurz darauf auf dem grauen Tier wieder, das stur in Richtung eines Abgrundes trabt und auf gar keinen Fall anhalten will. Ich kann mich vor diesem Mordanschlag nur mit einem kühnen Sprung retten. Wir ziehen weiter ins reizvolle, unbekannte Land. Da unsere Landkarte hier endet, wählen wir einfach den schönsten Weg und tauchen in ein Hochtal ein, das der Vorstellung vom Paradies nahekommt: Edelweiß und Enzian, wilder Thymian, sattes Grün, sprudelnde Bäche, würziger Duft und stille Berge, keine Menschenseele weit und breit. Hier bleiben wir! Später, auf der Suche nach Klettermöglichkeiten, mustern wir die umgebenden Felswände, die jedoch keinerlei Spuren von Erschließertätigkeit zeigen. Auch eindeutig kletterbare, logische Linien präsentieren sich jungfräulich. Damit hatten wir nicht gerechnet. Wir besteigen aus purer Freude am ziellosen Dasein seilfrei einen kleinen vorgelagerten Turm und widmen uns intensiv dem Müßiggang und philosophischen Betrachtungen.

Abends besucht uns ein Cioban, ein Schäfer mit langem, zotteligem Umhang und einer Fellmütze. Die Neugier ist auf beiden Seiten ebenso groß wie die Unfähigkeit, sich angemessen zu verständigen. So versichern wir uns gegenseitig mit Händen und Füßen der besten Absichten, tauschen kleine Geschenke aus und sitzen gemeinsam am Lagerfeuer, das wir aus Respekt vor den reichlich vorhandenen Bären und Wölfen kräftig schüren. Mit der aufziehenden Angst vor den Bestien der Nacht dämmert uns, warum die zwei Hunde, die den Schäfer begleiten, selbst wahrhaftige Ungeheuer sind. Wieder allein, entdecken wir unsere Indianerseele und führen einen Fackeltanz mit wilden Gesängen rund ums Feuer auf. So schützen wir uns zuverlässig vor bösen Geistern. Mit Knüppel und Dolch neben den Schlafsäcken schlafen wir – unbehelligt – bis zum Morgengrauen.

Der Weiterweg führt uns nach einsamen Wandertagen durch ursprüngliche Bergnatur, oh-



Die „Fels-Mütterchen“ auf der Hochebene



„Wilder Osten“ bei einer Schäferhütte



Im Bucegi-Gebirge



Trampen mit Pferdegesspann nach Zărnești

ne dass wir eine Seele getroffen hätten, schließlich in ein Dorf, wo uns freundliche Bauern mit ihrem Pferdekarren ins nahegelegene Bran mitnehmen. Dort wartet auf den Besucher das sagenumwobene Castel Bran, die Törzburg. Der Bau, dessen Türme aus dem dunklen Tann herausragen, erinnert an das sagenumwobene Schloss aus Bram Stokers Dracula-Roman. Ob Vlad Draculea, der Wojwode des Fürstentums Walachei, um den sich die Blutsaugerlegenden ranken, wirklich hier gelebt hat, ist nie eindeutig nachgewiesen worden. In den Dörfern ringsherum hängen jedenfalls die Knoblauchzöpfe reihenweise an den hölzernen Hoftoren. Knoblauch – da haben wir ihn wieder. Nach Besichtigung der Gemäuer lernen wir, warum es hilfreich ist, statt mit der Landeswährung Leu besser mit Zigaretten zu bezahlen. Im „Magazin“ versuchen wir, unseren bedenklich geschrumpf-

ten Lebensmittelvorrat zu ergänzen. Leider gibt es nur Tomaten, Kartoffeln, Zwiebeln und Marmelade. Also legen wir genau das in den Einkaufskorb. An der Kasse teilt man uns mit, dass eine Schachtel Kent oder etwas Kaffee, alternativ auch Pfeffer als Preis zu zahlen ist. Wir einigen uns schließlich doch auf einen herkömmlichen Preis und ziehen schwer beladen in Richtung Zărnești, wo sich der Zugang zum Königsteingebirge (Piatra Craiului) befindet. Wir wollen klettern und laufen an der Cabana Gura Riului vorbei in die Felsenschlucht Prapasti, durch die ein ausgetrocknetes Bachbett führt. Die Wände links und rechts steilen sich auf. Wir schlagen unser Zelt in der Nähe einer kleinen Hütte auf. In der hohen Felswand dahinter befinden sich rostige Fichtelhaken – Treffer! Plötzlich wird das Schnurren unseres Primuskochers von einem

Donnern übertönt, das mit ansteigendem Lärmpegel die Schlucht herabrollt. Eine Flutwelle mit erdigem Wasser, Geröll und totem Holz rumpelt tösend durch die Schlucht. Irgendwo im Hinterland muss es stark geregnet haben. Die tausend Rinnsale haben sich zu gewaltigen Wassermassen vereint, die alles mitreißen. Am Morgen kommt ein Trupp Kletterer herauf. Sie beginnen Seile zu installieren und in ra-

**Schon vor 20 Jahren war in Osteuropa das Geschwindigkeitsklettern weit verbreitet**

sender Geschwindigkeit die Wände top rope hinaufzuturnen. Es stellt sich heraus, dass es sich um eine Mannschaft Schnellkletterer im Trainingslager handelt. Wir werden eingeladen, die Touren zu probieren, kommen uns aber gegen Mircea, Dan und Manole wie träge Faultiere vor und können über ihre Gewandtheit nur staunen. Auch beim anschließenden Fußballspiel ziehen wir den Kürzeren, erweisen uns aber als faire Verlierer und werden dafür zum Essen eingeladen. Țuică (sprich: Zuika), eine hochprozentige einheimische Spirituose, fließt dabei in Strömen. Abends kommen Dorfschönheiten herauf, die uns wie selbstverständlich als Gespielinnen der Nacht angeboten werden. Unsere verblüffte Ablehnung wird achselzuckend akzeptiert, und die Mädels geben sich unseren Kletterfreunden hin. Dass wir direkt daneben schlafen, stört wenig. Wir tauschen unsere Adressen aus und werden uns ein Jahr später im Elbsandstein wiedersehen. Schließlich steigen wir zur Cabana Curmatura auf, die sich am Fuße des Piatra Mica befindet. Unser wenig Geld und Proviant sind aufgebraucht. Um etwas Essbares zu bekommen, leihen wir uns vom bärtigen Hüttenwart namens Roland eine Gitarre und geben deutsche Berglieder zum Besten. Ein schöner Abend mit viel Spaß, kostenloser Ciorbă (einer Suppe), Brot und Wein sind der Dank. Ein rassiges Mädchen, das auf der Hütte arbeitet, begleitet uns tags darauf auf den Gipfel des kleinen Königsteins. In den kommenden Tagen lernen wir noch Teile des Piatra-Craiului-Massivs und die „Lokomotive“, einen Kletterfelsen direkt über der Hütte, kennen. Dann ist unsere Zeit im wunderschönen Rumänien leider auch schon wieder vorbei. Wir steigen ab in Richtung Cabana Plaiul Foi und trampen zurück nach Zărnești, von wo aus uns ein Vorortzug wieder nach Braşov bringt. Mein Herz habe ich beim schönen Mädchen von der Curmatura-Hütte zurückgelassen, aber das ist eine andere Geschichte ...



Heiko Iamandi (42), Mitglied der Sektion Oberland, kennt Rumänien seit 1987.

**Geheimnisvolle Burgen, unberührte Felswände – und Zigaretten als beliebtestes Zahlungsmittel**

**KARPATENPASS FÜR EINSTEIGER**

*Einsame Täler, wilde Pferde, Bären, Wölfe, freundliche Menschen und Draculas Schloss ...*



Foto: Wikimedia Commons

**Eine Wanderwoche in den Südkarpaten**

**Anreise:** ab München mit Zug oder Auto nach Rumänien, ca. 20 Std.

**Ausgangspunkt:** Ausgangspunkt: Buşteni, 850 m, in den Südkarpaten, nordwestlich von Bukarest – [www.busteni.ro](http://www.busteni.ro)

**Stützpunkt:** Cabana Omu, 2505 m – [www.cabana-omu.ro](http://www.cabana-omu.ro)

**Karte:** Für Wanderungen empfehlenswert ist die Landkarte „Harta Turistica Bucegi“, die in den größeren Städten, z. B. in Braşov, oder direkt auf den Hütten zu bekommen ist.

**Weg**

Von der Cabana Babele führt der Weg in 2–3 Stunden zur uralten Omu-Hütte, die zwischen Felsen eingeklebt ist. Rechterhand (nordwärts) kann man ins Malaiesti-Tal absteigen. Linksseitig führt das Gaura-Tal bis hinunter nach Simon, später nach Bran, wo die Törzburg aus dem Wald ragt (Entfernung ca. 20 km). Der weitläufige Talboden ist bereits vom Kammweg aus gut einzusehen und lockt mit herrlich grünen Wiesen und prächtigen Felsformationen, die zum Klettern einladen. Diese Wanderung ist an landschaftlicher Prächtigkeit kaum zu überbieten. Das Valea Gaura zählt zu den schönsten Tälern der Karpaten und bietet bleibende Eindrücke.

**Weitere Infos:** [www.karpatenwilli.de](http://www.karpatenwilli.de), [www.rennkuckuck.de](http://www.rennkuckuck.de)



**Einmalige Reportagen über spannende Tage im Gebirge**

*„Einer der erdrückendsten Gedanken für mich wäre ohne Berge leben zu müssen.“*

Peter Geyer, Staatl. gepr. Berg- und Skiführer



Die allmountain 05/09 erscheint am 14. 08. 2009. Die allmountain 06/09 erscheint am 16. 10. 2009.

**allmountain**

Bergsport · Reise · Ausrüstung

nachzulesen unter:

Fotos: Archiv P. Thealler